

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
einmaliger Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., auswärts Beleglosh.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Nr. 9988 des amt. Zeit.-Verz.  
**Verantwortlicher**  
Carl Dehmann in Halle S.  
Erscheinungs- und Abrechnung 11-1 Uhr.  
(Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.)

# Saale-Zeitung.

**Einzelgen**  
werden die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
den unteren Buchhandlungen und allen  
Kantons-Expeditionen angenommen.  
Bekommen die Zeit 60 Pfg.  
Erscheint wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 20. Mai

1900.

## Bestellungen für den Monat Juni

bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Siebenstein nehmen unsere Expeditionen und Auswärtige Bestellungen an, zu  
0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung. Die Expedition.

### \* Die wirtschaftliche Entwicklungstendenz der großen Weltreiche.

In einer Reihe ausgezeichneter Artikel hat in der letzten Nummer der *Barth'schen "Nation"* der Professor der Volkswirtschaft an der Universität Bonn, Heinrich Diefel, den Nachweis geführt, wie wenig in den Tatsachen begründet die Annahme ist, als ob die Entwicklungstendenz der großen Weltreiche, speziell des britischen Reiches, der Vereinigten Staaten von Amerika und Russlands auf Autarkie, d. h. auf eine von der Nichtselbstständigkeit auf andere Staatsgebilde mehr und mehr abzuwand nehmende Volkswirtschaft gerichtet sei. Diefel weist überzeugend nach, wie gänzlich unvernünftig diese drei großen Weltreiche sind, wirtschaftlich ganz auf eigenen Beinen zu stehen. Die Vorstellung einer „Unabhängigkeit vom Auslande“ verallt immer mehr, und die Aufgabe einer „wachsenden Verflechtung der Volkswirtschaften“ tritt immer deutlicher hervor. In der neuesten Nummer der *"Nation"* weist Diefel, der auch einige Jahre an der Universität Dorpat doziert hat, dies insbesondere an der Entwicklung Russlands nach; und er zeigt damit zugleich die rationelle Grundlage für einen auf gegenseitige Zollverminderung gerichteten Handelsvertrag zwischen England und Deutschland. Unter anderem führt er folgendes an:

Das Wohl des russischen Volkes und des russischen Staates hängt in erster Linie ab von der weiteren Zunahme des agrarischen Exportes. Schon aus fiskalischen Gründen muß England Sicherung und Erweiterung seiner europäischen Absatzmärkte für Wolle, Halbgarbfabrikate und Lebensmittel durch Handelsverträge erreichen. Den Export und damit die Zahlungsfähigkeit der Bauern zu fördern, liegt aber nicht minder auch im wohlverstandenen Interesse der Industrie. Der Verbrauch an Industrieprodukten ist bisher, trotz aller sogenannten Erfolge des Schulzwangs, noch äußerst gering; seine Ausdehnung ist das wichtigste Interesse der Industrie. Der Landmann wird aber nur dann mehr kaufen, wenn er selbst in die Lage kommt, mehr zu verkaufen. „An wen sollte er aber verkaufen? Es wäre ein Selbstmord, zu antworten: an die fiskalischen Konsumenten, die wir (die Russen) durch Schulzölle schaffen wollen. Die chronologische Reihenfolge ist vielmehr die: erst der landliche Absatzmarkt, sodann die Industrie und damit die gewerblichen Konsumenten. Das Interesse der Industrie wie des Fiskus erfordert die Entwicklung käuflicher Lebenswirtschaften, welche Steuern zahlen und Subsidienprodukte kaufen. Das Mittel kann nur sein: fristige Entlohnung der Arbeiter (hierfür Einkaufsgüter mit verbilligten Eisen) und agrarpolitische Reformen, welche die „reichen Bauern“ grundtätig fördern.“ Will der Zarenstaat wirtschaftlich empor-

kommen, so muß er dieses Programm zu dem feinsten machen.

Unter möglicher Schonung der vorhandenen, unter dem Protektionssystem angelegten Industrien muß er den Fabrikaten Westeuropas den Zugang zu dem russischen Markt erleichtern und für längere Frist gewährtstellen. Mit weiterer Freibehaltung der Zölle auf Eisen usw. mindern sich die Produktions- und Transportkosten der agrarischen Erzeugnisse und steigt deren Exportfähigkeit. Durch Konzeptionen auf dem Gebiete des Fabrikateskonsums kann es gelingen, den extrem agrarisch-industriellen Charakter Westeuropas den Weg zu verlassen. „Doch nicht nur um der Depression, unter welcher die Landwirtschaft des europäischen Russlands steht, ein Ende zu machen, wird die russische Regierung sich gezwungen sehen, künftig den dem Merkantilismus überlegenen Gedanken der internationalen Arbeitsteilung zur Richtschnur zu nehmen.“

Auch das Bestreben, die Naturkräfte Sibiriens zu heben, wird zu Gunsten einer verkehrsfreundlichen Handelspolitik in die Waagschale fallen. Soll die asiatische Pazifikbahn sich fiskalisch und volkswirtschaftlich rentieren, soll in Wäldern der wirtschaftliche Aufschwung dieses ungeheuren Kolonisationsgebietes erfolgen, so muß alle Energie an die Aufgabe der Steigerung der Ausfuhr — von Getreide, Baumwolle, Metallen — gerichtet werden. Aber selbst wenn man die Zukunft Sibiriens ganz gering anschlägt, würde die russische Regierung Grund genug haben, auf dem durch die Handelsverträge und autonomen Tarifreformen der letzten Zeit bezeichneten Wege weiter zu schreiten. Der industriellen Einfuhr wehren, heißt der agrarischen Ausfuhr einen Hemmschuh anlegen — heißt zu Gunsten von Produktionen, denen, wie die Verhältnisse derzeit liegen, nur durch Verbesse- rung der Steuerlagen und Konsumen das Leben gesichert werden kann, die eigenen Produktionen vernichten lassen, die die Bürgern ihrer Arbeit in sich selbst haben — die, wenn man das Vorgehens des Fabrikateskonsums ihnen abgenommen würde, eines raschen Fortschrittes zum Heile der Nation fähig wären.

### □ Politische Wochenendausschau.

Das hervorragendste Ereignis der abgelaufenen Woche war die Wiederannahme des Kampfes um die lex Heinze. Zugleich mit dieser Vorlage wurde das Fleischhängegesetz auf die Tagesordnung gebracht als ein Vorzeichen für die Agitation, nach Berlin zu kommen. Die Umtriebe hat der Kampf gegen das naturwidrige Gesetz mit aller Entschiedenheit aufgeworfen. Im Zentrumsbüro ist nun die Parole ziemlich unverhüllt ausgegeben worden: Ohne lex Heinze keine Flotte! Doch ist ernsthaft nicht anzunehmen, daß die Herren vom

Zentrum das Flottengesetz zum Scheitern bringen werden wenn sie ihre lex Heinze nicht erhalten. Dazu haben sich die Zentrumsführer im Plenum wie in der Kommission bereits zu sehr für das Zustandekommen der Vorlage engagiert.

Die Budgetkommission des Reichstages hat sich in der abgelaufenen Woche mit der zweiten Lesung der Flottenvorlage und der Steuererlege beschäftigt. Eine von der Regierung aufgestellte Uebersicht über die Erträge der neuen Steuerprojekte hat ergeben, daß 56 Millionen an Markt fähigkeit mehr an Steuern und Zöllen aufgebracht werden sollen, wenn die Steuererlege der Flottenvorlage zur Annahme kommen. Wenn die Flottenvorlage aus Plenum kommen wird, läßt sich noch nicht übersehen, die Entscheidung wird jedenfalls erst nach Pflügen fallen.

Verschiedene Nachtragsetats, vorwiegend für koloniale Zwecke, haben die Zustimmung des Reichstages erhalten. Die Schuttruppe in Kamerun soll verdoppelt werden. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, der auf Urlaub in Deutschland anwesend ist, war persönlich im Reichstag bei den Verhandlungen zugegen. Von dem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Kolonialamts ist die Rede gewesen. Die kolonialen Kreise sind mit der Haltung des Herrn v. Büchta in verschiedenen Fragen nicht einverstanden; man hat sich sogar auf die Suche nach einem Nachfolger begeben, doch hat sich die Nachricht von dem bevorstehenden Austritt des Herrn von Büchta einfinden als bloße Kombination erwiesen. Es dürfte sich schwer halten, für diesen schwierigen Posten einen geeigneten Mann zu finden.

Wichtige Vorlagen beschäftigen jetzt auch den preussischen Landtag. Die zweite Lesung des Baarenhaussteuer- gesetzes hat begonnen und wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Es steht fest, daß die Vorlage zur Annahme kommen wird, da eine starke Mehrheit im Abgeordnetenhaus sich für die Baarenhaussteuer begeistert. Allerdings giebt es nur wenige, die sich eine Wirkung von dieser Steuer versprechen, aber man stimmt dafür, um aliquid locustis videtur. Ein konservativer Antrag auf Behinderung des Kontraktvertrages ständlicher Arbeiter ist, wie bei der Zusammenkunft der preussischen Kammer nicht verwirklicht, mit großer Mehrheit zur Annahme gekommen. Von freistündiger Seite ist diese „kleine Zugkassenvorlage“ für die ländlichen Arbeiter mit aller Entschiedenheit bekämpft worden. Eine Interpellation über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird Gelegenheit geben, die Kanalfrage von neuem aufzurollen. Allseitig ist die Meinung verbreitet, daß die Kanalvorlage für diese Session nicht mehr vorgelegt werden wird.

### Eine neue Protektionsklärung

gegen die lex Heinze, unterzeichnet von einer großen Anzahl Professoren des Strafrechts, geht uns heute zu. Die Erklärung lautet:

Der unter dem Namen der lex Heinze bekannte Gesetz- entwurf leidet an einer solchen Unbestimmtheit der Begriffe, daß er, zum Gesetze erhoben, in dem verschiedensten Sinne ausgelegt und angewendet werden könnte. Verurteilung oder

### Stock und Stab.

(Nachdruck verboten.)

Blauerz von Bernhard Schrenberg.

Unlängst hat in Paris ein sensationeller Ausverkauf stattgefunden, bei dem es sich um ein halbes hundert Stöcke handelte, die am Tage von Antail gezeichnet worden, an jenem denkwürdigen Tage, wo viele Aristokraten Frankreichs, an ihrer Spitze Baron von Crispiniani, zu dem plebejischen Mittel griffen, dem Präsidenten der französischen Republik ihr Wohlgefallen zu bezeugen. Die Notwendigkeit dieser Handlung ist um so empfindlicher, weil Präsident Loubet am Tage von Antail der Götze dieser „Kavaliers vom Stab“ war; denn Götze pflegt selbst der Stöcke und der rauen, ungeliebten Hinterwälder höflich zu behandeln. — Es gab eine Zeit, wo der französische Aristokrat als Muster adelstoller Hofleute galt und sich, namentlich Damen gegenüber, als vollendeter Kavalier benahm. — Wie ritterlich die Aristokratie des Paris von heute handelt, ist noch in frischer Erinnerung. Wer gebührend nicht mit Grauen der entsetzlichen Katastrophe im Pariser Wohlgefallen-Bazar, wo auch der Stab von der Hand französischer Kavaliers ritterlichlos gebraucht wurde. Bekanntlich waren in dem erwähnten Bazar die Damen der vornehmsten Gesellschaft verarmt: als man das Entsetzliche geschah und die große improvisierte Halle sich mit solcher Gedrängtheit in ein überendes Flammennetz verwanelte, da wurden viele Frauen, die von wohlthätiger Angst gepackt, sich zu retten suchten, durch brutale Stöße der von jenen Kavalieren daran verhängten, die halt den Unglücklichen hilflos beizufügen, über ihre Köpfe hinweg die Nacht erglänzte. — Stab und Stab haben seit jener Zeit eine wichtige Rolle gespielt; schon die Wahl berichtet von dem Stab des Wofes, der sich in eine Schlang verwandelt. Stab und Stab gehen aber stets als Symbol der Würde, Macht und Gewalt; schon bei den Rassen der Hölzer und Griechen finden wir das Königszepter, es bestand aus einem langen Stab, zu dessen Herstellung das kostbare Eisen verwendet wurde; beispielsweise war der Stab Jovans des Cyrenaischen aus einem vierzungen Stabkammern zugefertigt. Die Scepter der Herrscher Frankreichs trugen an ihrer Spitze, als Zeichen der uralten Gewalt, eine Hand. Zur Zeit des Mittelalters war ein heiliger römischer Reich als Scepter ein kurzer Stab gebühlich, der erst aus einem goldenen Golde befaßt und reich mit Edelsteinen besetzt war.

Die Fasesco der Römer bestanden aus einem Bündel Stäben, aus deren Mitte ein Pfeil hervorragte, als Zeichen der höchsten Gewalt über Leib und Leben; diese Fasesco wurden bekanntlich von Römern den Nachkommen der römischen Republik und später den Kaisern vorangetragen. Sondern „mit Stab und Stab befehlen“ bedeutet, daß der Befehlende das Recht erhält, Verbrecher gefangen zu nehmen und hingerichten.

Ursprünglich ist die Anwendung des Stabes beim richterlichen Urteilspruch; aber den zum Stab Verurteilten wurde „der Stab gebrochen“, bevor der Henker seines Amtes waltete. Früher pflegte man das Zugkassens „Stabkassens“ zu bezeichnen, denn in der „guten alten Zeit“ gehörten in den Strafanstalten die Stabkassens mit zum täglichen Brot. Ursprünglich war der Stab, und zwar in Gestalt der Keule, eine Waffe; außerdem in der Form des Stabes eine Stütze für Greise und Verkrüppelte.

Kampf und Krieg sind so alt wie das Menschengeschlecht; da aber die rohe, graumächtige Kriegerzeit über Völker, selbst noch im Beginn unseres Jahrhunderts, milde Fürsorge für verurteilte Kämpfer nicht kannte und die Herstellung künstlicher Glieder erst eine Erzeugnis der Neuzeit ist, so waren die vielen unglücklichen Unverletten auf Stelzfüß und Stab angewiesen.

Als die Keule, die im Zweikampf noch während des Mittelalters bei den Gottesurteilen üblich war (z. B. wenn Mann und Weib einen gemeinen Kampf auf Tod und Leben ausfechteten, wobei der Mann sich auf die Spitze in einer Grube schied), in der Bronzezeit durch das Eisen verdrängt wurde, verlor der Stab bei den sich betragenden Völkern seine Bedeutung noch nicht; wir finden ihn im Heerwesen in zweierlei Gestalt: als äußeres Zeichen hoher Würde im „Reichersstab“ und als Stützmittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin. Bei den alten Vandalen war der Stab eine sehr geschätzte Person und sein Stab nicht minder.

Aber noch in einer dritten Gestalt war der Stab von den Selbstverwehrenden innewohnend, nämlich als Speichtrast, und gar mancher tapfere Verräther hat während der graumächtigen Strafvollziehung des Speichtrastbenutzens sein junges Leben angeschlossen. Selbst in der Ära des großen Friedrich regierte noch der Stab und in Österreich hat es erst der Einsturz der glühenden Kaiserin Elisabeth vermocht, den Stab als Stützmittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin. Ein französischer Spruch lautet: lo bâton est le roi du monde (der Stab regiert die Welt); diesen Grundgedanken hat

auch der Soldatenkanzler Friedrich Wilhelm I., jener energische Fürst, der sein Bismarck gar oft auf den Rücken der ge- treuen Unterthanen tanzen ließ, ohne Rücksicht auf die Person; sein berühmter General, „der alte Dessauer“, hatte ebenfalls eine ledere Hand.

Selbst Friedrich des Großen Kränkelstod war gefährlich. In der Kirche finden wir den Stab als „Bischofsstab“, auch Krummstab oder Hirtenstab genannt, der den Bischöfen als Zeichen ihrer Hirtenpflicht und Amtsgehalt übergeben wird, und den sie bei feierlichen Anlässen tragen. Der in den frühesten Jahrhunderten übliche einfache Stab, dessen oberer Teil in Knopf oder Krone endete, gestaltete sich allmählich zu einem reich verzierten, kunstvoll geschmückten Krummstab. Der Papst trägt einen geraden Stab mit einem aus drei Quer- balken bestehenden Kreuz; bei den Kardinalsbischofen hat das Kreuz nur einen Querbalken.

Im Mittelalter pflegte man zu sagen: „Unter dem Krumm- stab ist gut wohnen“, und das war wohlgegründet; denn in Kriegszügen gewährten mächtige Kirchenfürsten ihren Unter- thanen wirksamen Schutz, auch übten sie rasche Justiz, und in Zeiten der Noth und des Mißwachses spendeten die reichen Klöster dem hungernden Volke viele Wohlthaten.

Wohin wir auch schauen mögen, überall begegnen wir Stab und Stab in der verschiedensten Gestalt und Bedeutung. Unser heute übliches Maß der Weite, bedeutet ursprünglich Stab.

Der „Büchsenstab“ diente dem frommen Wallfahrer gleichzeitig als Stütze und Waffe.

Aus dem Krummstab des Hofmannen wurde die Britische, die mancher „kurze Stab“ heißt, kräftig zu brauchen verstand, wenn der Ueberwinder der Versuchungen ihn zu ergreifen sollte. Der „Büchsenstab“ bedeutet sich der Segenworte bei seinem Fortschreiten, den er auf den Jahrmärkten den gaffenden Bauern voranlegt.

Mit der „Büchsenstange“ suchte man im Mittelalter nach Schützen, und heute noch hält der Volkskrieger einen Holschiff für zauberkräftig, wenn dieser in der St. Johannis- nacht geschnitten wurde.

In der Endenwelt spielte früher der wichtige „Biegen- hauer“ eine bedeutende Rolle, der jetzt durch den eleganten „Reinigungsstab“ verdrängt ist. — Die letzte früherer Jahr- hunderte pflegten, zur Erhöhung ihrer Würde, ein langes „Büchsenstange“ mit goldenem Knopf zu tragen; das Gleich- heit der Büchsenmeister und ...

**DFG**



DFG

# Paul Schauseil & Co.

Commanditist von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Cheek-Conto-Corrent-Verkehr.  
Wechsel-Domicilstelle für Wechsel.  
Einfösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.  
Verloosungs-Controle.  
Privat-Tresore (sowohl vermietbar).

## Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Berlin

Ingenieur-Bureau Halle a. S., Leipziger Str. 5, I.  
Telephon Nr. 1055.

Bei Neu-Einrichtungen und Vergrößerungen elektr. Anlagen jeder Art empfehlen wir unsere Dienste zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten und Anschlüssen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft. Insbesondere betreffen wir uns mit der Einrichtung elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen im Anschluss an das städt. Electricitätswerk.

Wir unterhalten Lager aller gangbaren Installations- und Betriebsmaterialien, sowie ein reichhaltiges Musterlager in „Beleuchtungskörpern“ und empfehlen dasselbe Interessenten zum geschätzten Zuspruch.



## Naumann's Nähmaschinen Otto Giseke Nachf.

Inb.: Oscar Schill.  
Nähmaschinen- und Fabrik-Handlung,  
Bernstr. 952, Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.  
Reparaturwerkstatt, -Gewächse Theilnahme.

### MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Süchs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,  
von Leinwandwäschen kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äußerst vortheilhaft.  
trägt jedes Stück.

Vorräthig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstrasse 1, Alb. Hentze, Schmeerstr. 24, Th. Löbeling, Schmeerstrasse 15, Carl Pritschow, Bernburger Str. 28, Rich. Wagner, Königstr. 5, Gust. Hildebrand, Leipziger Str. 65, Fr. Linse, Bernburgerstrasse 9 u. Breitestr. 50, C. A. Grunewald, Schmeerstr. 8, Friedr. Rosch, Magdeb. Str. 25, C. A. Böhm, Geisstr. 50, Franz Schwarz, Neumarktstr. 5, Paul Buschbeck, Ed. Engler's Nachf., Gr. Ulrichstr. 35, F. Müller, Leipziger Strasse 29, F. Schatz, Buchb., Maurerstrasse 1, Gustav Müller, Albrechtstr. 46, Alb. Pfantsch, Friedrichstr. 2, Robert Plötz, Leipziger Strasse 17, C. Obstfelder, Alter Markt 14, Otto Böttcher, Landwehrstr. 18, Rosalie Polack, Lindenstr. 47, Carl Rehe, Rammelsb. Str. 18, Paul Simon, Gr. Ulrichstr. 24, Hermann Eckardt, Gr. Ulrichstr. 19, A. Hugo Springstein, Geisstrasse 36, C. Möckel, Parkstrasse 1, Otto Lützenkirchen, Mansfelder Str. 9. — In Giebichenstein bei Wili. Freitag. In Sekeuditz bei Diesel & Eckardt. In Cönnern bei Otto Bertram.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

## Sachsse & Co.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Systeme.

Gegründet 1876, Halle a. S., Fernspr. 408.

Zweigniederlassung in Dresden.

Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Schwimmbad- und Badaanlagen, Mantelöfen, Ventilationsgitter und Rosetten, Schornsteinaufsätze.

## Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung.  
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude, Schulen, Kirchen etc.

Gegründet 1823.

Zu Hochzeits-Geschenken empfiehlt

# J. A. Heckert

61 Gr. Ulrichstr. 61

Luxus-Grösste Auswahl.  
Artikel.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: W. König in Halle.



## Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regelventilator und Ventilationsregulierung der einzelnen Ofen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privathäuser, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

## Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

### Zur Reisesaison!

Cacao, Chocolate, Engl. Biscuit,  
Fruchtsäfte, Limonadenpulver  
in besten Qualitäten empfiehlt  
**Johannes David, Halle's Gelehrter.**

### Hallesche Jalousie- u. Rollladen- Fabrik Franz Rudolph & Comp., Krausenstrasse 16. Fernsprecher 472.

### Leipzig. W. Höffert, Hof-Photograph, Haus Polich. Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgrösse. Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.

## Naumann's Fahrräder

sind die besten!

2000 Arbeiter.  
Täglichste Production:  
30 000 Fahrräder.  
Im Gebrauch:  
• 200 000  
Fahrräder.

Vertreter: Inb.:  
**Otto Giseke Nachf. Oscar Schill,**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.

Wer große Anzahl garantirt Kommt

allmonatlich bei geringem Risiko erziehen will, der theilhaftig sich an dem von uns gebildeten Verein zum Erwerb von Werthebavieren, welche hierauf erlaubt sind. Man verlange Prospekt kostenfrei.

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M. 21.

### Installationen - Geschäft

für  
Electrotechnik,  
Electr.  
Lichtanlagen,  
Electr.  
Kraftanlagen,  
Hausanschluss  
an die städtische  
Centrale,  
Telephon,  
Haus-  
telegraphen,  
Witzableiter.  
Großes Lager  
aller Electricitäts-  
artikel.  
Electrotechniker,  
Geisstr. 28,  
Bernstr. 169.

### K. Rast,

### Gastochapparate

aller Art mit offenen Röhren oder mit  
Hängelöfen, mit aufgesetzten u. unter-  
brennenden, acingener Gasverbrauch,  
größte Vermehrung der Stube.

Wili. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

### Gründöfen

sowie alle Reparaturen  
liefert billigst  
**A. Möbius,**  
Hitzestr. 5.

### 19 Schmeerstraße 19.

Eigene Fabrikate.

Holzplattentoffer,  
Faltens- und Handteller,  
Portemonnaies,  
Garten-Grills,  
Hand-, Touristen-  
und Damen-Zäpfchen  
empfiehlt  
**H. Krasemann,**  
19 Schmeerstrasse 19,  
Fabrik von Heize-Kesseln  
und Lederwaren.

Gänsefedern 60 Pf.  
neue (aus Hühner- u. Gänsefedern),  
sowie alle Federn, die man  
verlangt, liefert billigst.  
H. Krasemann, 19 Schmeerstr. 19.

Haus- u. Touristen-  
Zäpfchen  
empfiehlt  
**H. Krasemann,**  
19 Schmeerstrasse 19,  
Fabrik von Heize-Kesseln  
und Lederwaren.

Haus- u. Touristen-  
Zäpfchen  
empfiehlt  
**H. Krasemann,**  
19 Schmeerstrasse 19,  
Fabrik von Heize-Kesseln  
und Lederwaren.